



Korps Frutigland

Predigt 27.11.2022

Text:	Johannes 1, 19-28
Thema:	Der Rufer in der Wüste
Predigtziel:	Die Menschen lernen von Johannes, wer wir sind und wie wir anderen begegnen können.
Hauptaussage:	Johannes wusste, wer er in Gott war. So konnte er gelassen antworten und mit Sicherheit auftreten und auf Christus hinweisen. Identität schenkt Autorität.

Einleitung:

In der letzten Predigt hat uns Adrian in die Freuden und Tücken des Zusammenlebens hineingenommen; ob als WG oder Familie. Wenn wir mit anderen zusammenleben, dann brauchen sie Raum; wie gebe ich Jesus Raum in meinem Leben? Heute geht es um die Frage; haben alle Menschen das gleiche Recht?

Natürlich sagen wir von ganzem Herzen; vor dem Gesetz sind alle gleich!

Und trotzdem erleben wir in unserem Alltag so viele Situationen, in denen nicht alle Menschen einfach gleich sind, sondern sehr deutlich gefragt wird; wer bist du, damit du das Recht erhältst...zB für eine telefonische Bank-Auskunft.

1. Wer bin ich? (Identität)

Die Frage nach; wer bist du, oder (Adelbodendeutsch, wessen bischt?) musste sich auch ein Mann gefallen lassen; er bekam Besuch und sie fragten nach seiner Identität.

Hören wir O-Ton:

Johannes 1 19-28 nach Neues Leben Übersetzung

Hier steht einer der weiss, wer er ist. Er weiss auch ganz genau, wer er nicht ist.

Wir wissen, Johannes war der Cousin von Jesus Christus, seine Eltern waren Elisabeth und Zacharias, er war hineingeboren in eine Levitenfamilie Lk 1.5. Also ein Sohn mit Rang und Namen und einem speziellen Auftrag. Den führenden Juden in Jerusalem war er suspekt mit seinem Taufdienst am Jordan.

Die grosse Frage dahinter, nach dem wer bist du, ist die Frage wer gibt dir das Recht so zu sein und zu handeln? Sie fühlten sich angegriffen und waren herausgefordert.

Die Auftraggeber hatten gut gegoogelt und sich informiert, was da alles so Kursierte über Johannes.

Warum fragen sie ob er Christus sei? Christus ist das griechische Wort für Messias. Das ganze Land sehnte sich nach dem versprochenen Retter, viele nahmen es für sich in Anspruch; war es diesmal wirklich Christus?

Johannes bekennt klar und deutlich, ich bin nicht der Christus. Später im Gespräch wird er sagen, für ihn bin ich niedriger als jeder Sklave; jeder Sklave muss seinem Herrn die Schuhe ausziehen, ich aber bin nicht mal würdig ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. Oder wie NL übersetzt, ich bin nicht mal würdig sein Diener zu sein V 27.

Wenn nicht Christus; wer bist du dann? Die zu ihm kommen, kennen die alten Schriften gut.

Maleachi 4.5 verheisst, dass der Prophet Elia zurückkommen wird, bevor der Messias sein irdisches Königreich errichtet.

Sie fragen, ob Johannes der Vorläufer des Messias und somit Elia sei. Der Engel, der Johannes Geburt ankündigte, sagte, dass Johannes «im Geist und in der Kraft Elias» vor Jesus hergehen werde Lk 1.17. Das deutet an, dass nicht buchstäblich Elia, sondern jemand die Prophezeiung erfüllen könnte. Gott sandte Johannes, der wie Elia war, dh jemand, der den gleichen Dienst, die gleiche Kraft und eine ähnliche Persönlichkeit hatte 2 Kö 1,8 Mt 3.4. Hätten sie Jesus als Messias angenommen, wäre diese Prophezeiung durch Johannes erfüllt worden.

Wenn nicht Elia, bist du dann Prophet?

Das ist ein Hinweis auf 5.Mo 18 15-18 wo vorhergesagt wird, dass Gott einen grossen Propheten wie Mose hervorbrächte, der als seine Stimme dienen würde. Während zZ von Johannes einige meinten, diese Prophezeiung bezöge sich auf einen anderen Vorläufer des Messias, wendet das NT Apg 3.22-23 7,37 diese Stelle auf Jesus an.

Fassen wir zusammen; sein Besuch versucht alles und er sagt bei allem klar, nein, das bin ich nicht!

Sie beginnen zu verzweifeln und sagen V 22 Wer bist du dann? Sag es uns, damit wir die Antwort, denen überbringen können, die uns geschickt haben. Was sagst du selbst, wer du bist?

Welches Profil hast du?



Korps Adelboden

Nicht nur seine Befrager, sondern auch Johannes ist gut in der Schrift, heute AT, unterrichtet. Er zitiert aus dem Buch Jesaja 40.3. nach ELB Eine Stimme ruft: *In der Wüste bahnt den Weg des Herrn! Ebnet in der Steppe eine Strasse für unseren Gott!*

Ev lesen von 40 1-11.

Dieser Text war bekannt, als prophetisches Bild für die Rückkehr Israels aus der dunklen Gefangenschaft in Babylonien, hin zur geistlichen Erlösung durch den Messias Rö 11 25-27.

Demütig vergleicht sich Johannes mit dieser Stimme und nicht mit seiner Person; er richtet alle Aufmerksamkeit auf Christus Lk 17.10.

Und wenn er nun also nur die Stimme ist; woher dann die Autorität zum Taufen?

Im AT wird das Kommen des Messias mit Busse und geistlicher Reinigung in Verbindung gebracht Hes 36.37 Sach 13.1. Als Vorläufer verwendet er die bekannte Proselytentaufe = Taufe von Heiden in jüd Volk hinein. So sollten die Juden erkennen, dass sie wie die Heiden auch, die Erlösung Gottes nicht besaßen. Johannes antwortet ihnen schlicht: V 26 *Ich taufe nur mit Wasser, doch hier mitten unter euch steht einer, den ihr noch nicht kennt. Er wird aber schon bald nach mir kommen. Ich bin es nicht wert sein Diener zu sein.*

Dann ziehen sie anscheinend ab, im Text wird nur noch erwähnt, dass es im Dorf Bethanien am Jordan war.

Was bedeutet das alles für uns?

Mich sprach an, mit welcher Sicherheit Johannes diesem Verhör standhält. Er weiss, wer er in Gott ist, hat Frieden mit dieser Diener-Vorbereiter-Rolle. Er möchte nicht mehr, aber auch nicht weniger sein. Er hat angenommen, wozu Gott ihn gedacht hat, er ist fest verwurzelt in Gott. Man kann ihn in Frage stellen, das ist ok, er weiss dennoch, wer er ist. Er hat keine Angst und obwohl er sehr demütig ist gegenüber Christus, ist er doch sehr selbstbewusst in seiner Aufgabe.

Davon möchte ich lernen. Auch ich möchte für Jesus so ein Wegbereiter sein. Ich weiss mich von Gott geliebt und angenommen durch Jesus. Also kann ich standhaft, ruhig auf Jesus hinweisen, wenn ich auch in Frage gestellt werde. Sie können mir alles absprechen, nicht aber meine Kindschaft in Jesus V 12, ich habe Jesus aufgenommen, glaube an seinen Namen und habe so das Recht Gottes Kind zu sein. Mit diesem Fundament kann ich allem trotzen, was auch noch kommt. Mein Jesus ist stark und hält mich fest bei sich.

2. Klarheit

Als zweites kommt mir eine Klarheit von Johannes entgegen, die ich mir auch wünsche in meinem Leben. Ich will wissen auf welcher Seite ich gehöre und mein Gegenüber möchte auch wissen, zu wem ich gehöre. Ich will mich klar dazu bekennen, dass ich zum Licht gehöre V 5 Wir lesen in V 6-9 *Gott sandte Johannes den Täufer, um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur Zeuge für das Licht. Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen.*

Ich will ein Mensch sein, der gerade in dieser Adventszeit wirklich mein Blick auf diesen Jesus halte, der mittlerweile vor über 2000 Jahren in Bethlehem geboren ist und meine Sorge soll ihm gelten und nicht den Gütezi, Geschenken und den Sorgen dieser Welt.

Ein Vers der mich sehr ermutigt und begleitet: *Die auf ihn sehen werden strahlen vor Freude Ps 34.6.*

3. Sicherheit (Autorität)

Dieses Wissen, meine Identität in Christus zu haben, schenkt mir Sicherheit. Ich weiss, ich bin nicht das Licht, aber ich darf mein Leben von diesem Licht, Christus erleuchten lassen und es wie ein Spiegel reflektieren.

Dies war auch die Aufgabe von Johannes und in diesem Sinne wünsche ich mir, dass auch du und ich solche Zeugen sein dürfen, in einer nach wie vor dunklen Welt.

Aber je dunkler es ist, desto heller leuchtet das Licht; bist du dabei, so bewusst in die Adventszeit einzusteigen?

So sage ich mit Johannes:

Johannes wusste, wer er in Gott war. So konnte er gelassen antworten und mit Sicherheit auftreten und auf Christus hinweisen. Identität schenkt Autorität. Amen.

Autorität «Sie werden von anderen Menschen als Autorität angesehen und man hört auf sie, denn man schätzt ihre Erfahrung und ihr Wissen oder hat Respekt vor ihnen. Eine Autorität entsteht also dann, wenn sie auch von anderen anerkannt wird oder gesetzlich verankert ist.»